

Malmedy- St. Vith Volkszeitung

Gegründet 1866.

Kreisblatt für den
Kreis Malmedy

Generalanzeiger für
den Kreis Malmedy

Die „Volkszeitung“ mit den
2 achtseitigen Gratis-
beilagen. Eifeler Son-
ntagszeitung u. Illustriertes
Familienblatt erscheint
Mittwochs und Samstags.

Redaktion, Druck u. Verlag:
Hermann Doeppen,
St. Vith (Eifel).

Bezugspreis:
durch die Post 1.35 Mk.,
durch den Briefträger ins
Haus gebracht 1.53 Mk.,
i. d. Exp. abgeholt 1.30 Mk.

Inserate:
Zeile, 47 mm breit, 10 Pfg.
Reklamen:
Zeile, 97 mm breit, 40 Pfg.

Nr. 8 48. Jahrgang

Telegraph Nr. 21

Samstags-Ausgabe

St. Vith, 25. Januar 1913

Bum 27. Januar.

Der Gloden weihvoller Klang
Grüßt rings die Feiertunde,
Es tönt begeisterter Gesang
Aus jedem deutschen Munde,
An unsern Kaiser denken wir,
Und unsern Kaiser schenken wir
Voll Liebe heut' aufs neue
Die alte deutsche Treue.

Du großes deutsches Vaterland,
Das einst so schwer errungen,
Dich lenkt des Kaisers treue Hand
Von stolzer Kraft durchdrungen,
Und mit dem Kaiser gehen wir,
Zu unserm Kaiser stehen wir
Voll Liebe stets aufs neue
In alter deutscher Treue.

Gott gib, daß ihn auch dieses Jahr
Des Glüdes Stern begleitet,
Daß er durch Stürme und Gefahr
Sein Volk empor geleitet,
Auf unsern Kaiser bauen wir,
Auf unsern Kaiser schauen wir
Voll Liebe stets aufs neue
In alter deutscher Treue.

Louis Engelbrecht.

Der Geburtstag des Kaisers.

Was des Kaisers Geburtstag bedeutet, ermittelt man am besten, wenn man sich in die kaiserlose Zeit vor 1871 zurückversetzt. Auch damals gab es wohl zuweilen nationale Festtage, die Alldeutschland begeisterten, wie die Hundertjahrfeier der Geburt Schillers oder der fünfzigjährige Gedenktag an die Leipziger Völkerschlacht. Aber solche Feiern ließen nur schmerzliche Vermissten, was wir seit den Kaiserzeiten von 1871 an haben; sie brachten nur zum allgemeinen Bewußtsein, daß der deutsche Einheitsgedanke noch im Reiche des Wünschens und Hoffens lebte, noch keine staatliche Wirklichkeit besaß. Die Geburtstage des Kaisers sind uns bleibende nationale Einheitsfeste geworden. 17mal konnte der Kaiserstag am 22. März gefeiert werden. Zum 24. Mal wird am nächsten 27. Januar das Wiegenfest Kaiser Wilhelms II. festlich begangen.

An diesem Ehren- und Höhentage der deutschen Einheit schwebet, war irgend Deutsche voneinander scheiden oder trennen. Soweit der Kaiseradler seine Fittiche spannt, wo in Nord und Süd zum Kaisergruß die schwarz-weiß-roten Fahnen gehißt sind: waltet in den deutschen Gauen nur der eine Gedanke, daß

eins sind, nur der eine Wille: Deutschland, Deutschland über Alles! Wenn heute etwas im edelsten Sinne vollstündlich genannt werden darf, so der Kaiserstag des 27. Januar. Denn des Volkes Einheit verkörpert sichtbar und sicher der Träger der Kaiserkrone. Des deutschen Volkstums Krönung bildet das Erbkaufertum. Unseres Volkstums höchster Vertreter ist der Kaiser, die persönliche Darstellung des allumfassenden Vaterlandsgefühls, der die deutschen Staaten und Stämme zu fester Gesamtheit umschließt. Auch die Deutschen im Auslande, die nicht des Deutschen Reiches Bürger sind, werden sich am 27. Januar bewußt, daß seit 42 Jahren auf deutschem Boden wieder ein Kaiser lebt, der Schirmherr des Deutschtums auch jenseits der Reichsgrenzen, der Schützer deutscher Ehre in der ganzen Welt, der Bannerträger und Bürge der deutschen Zukunft. In unserem Kaiser gipfelt der deutsche Machtgedanke, das, was heute das Volk der Deutschen bedeutet, was es leistet, was es will. Der Kaiser ist der oberste Kriegsherr, dessen Hand die ganze Kraft der deutschen Waffen zu Lande und zu Wasser eint.

So ist der Geburtstag des Kaisers, dessen Namen überall, wo auf dem Erdenrund die deutsche Zunge klingt, deutsche Einheit, Machtfülle und Herrlichkeit kündigt, der Deutschen Festtag schlechthin, der Tag, an dem die Kaiserhuldigungen aus dem Reiche und dem größeren Deutschland draußen in den Wünschen für die Größe und Wohlfahrt, für das Wachsen und Blühen des Alldeutschtums zusammenfließen.

Das deutsche Hochgefühl, das der 27. Januar auslöst, wird in diesem Jahre, das die Feier auch der 25jährigen Regierung Kaiser Wilhelms II. bringt, zu vollem Ausdruck kommen, wenn es dann gelten wird, die Wirksamkeit unseres Kaisers in zusammenfassender Würdigung vor Augen zu führen. Daß wir mit stolzer Freude und Genugtuung zu unserem Kaiser emporblicken können, wird nur bezweifeln, wenn der Sinn für monarchische Persönlichkeit abgeht. Fast auf allen Gebieten erfüllt der Kaiser die Aufgaben, die dem Reiche und damit ihm als dessen obersten Haupte gestellt sind, in persönlichster Führung, aus persönlichster Pflichtauffassung und persönlichem Verantwortlichkeitsgefühl. Was seine Führung geschaffen hat, davon gibt bereitetes Zeugnis zu allererst unsere nationale Wehrmacht. Unseres Kaisers Verdienst ist es, unsere Wehrmacht auf der Höhe der Kriegsbereitschaft und Kriegstüchtigkeit erhalten zu haben, also daß niemand uns angreifen möchte, daß bis heute, bis in das 43. Jahr des Deutschen Reiches, der Friede nicht unterbrochen worden ist. Mit wärmerem Herzen und regerem Willen kann kein angestammter Herrscher auf seines Volkes Wohl bedacht sein als Kaiser Wilhelm II. Aus seinen Reben, Rundgebungen und Taten leuchtet der Gedanke, der von seinen großen Ahnen, dem Großen Kurfürsten, Friedrich dem Großen und Wilhelm dem Großen, her auch in ihm Fleisch und Blut ward: daß auch der Höchstherr mit seinem Leben und

Wirken seinem Vaterlande dient, daß er als der Erste im Staate dessen erster Diener ist.

In seinen Fürsten ehrt das deutsche Volk sich selbst. Der Fürsten Ehre ist des Volkes Ehre. Beides gehört zusammen, und darum gilt auch Treue um Treue. Fürst und Volk, Kaiser und Volk: beide durchglüht der Wille für Deutschlands Glück und Größe. Der Segen, der den deutschen Fürsten und vor allen als dem Ersten unter ihnen dem Kaiser beschieden wird, strömt zurück in das gesamte Volk. Wie der Kaiserstag Volkstag, so ist der Kaiserfesttag Volksfest. Möge den heißen Wünschen und Gebeten, die an dem Tage emporsteigen, an dem unser Kaiser sein 55. Lebensjahr beginnen wird, Erfüllung und Gehör vergönnt sein! Möge unser Kaiser noch lange in ungetrübter Gesundheit und ungeminderter Willenskraft auf emporsteigender Bahn seinem Volke als berufener Führer vorangehen, zur Mehrung und Festigung unseres Ansehens, zu immer erneuter Befestigung des monarchischen Gedankens, der das deutsche Volk mit seinem Kaiser und Kaiserhause unlöslich verknüpft! Dem Kaiser Heil!

Die „rettungslos verlorene Türkei“.

Konstantinopel, 22. Januar. Die Regierung hat sich endgültig zum Frieden und zur bedingungslosen Übergabe von Adrianopel entschlossen. Die Antwortnote wird heute Abend überreicht werden. — Auch der „Rat der Pforte“ hat sich für die Annahme der Note der Mächte und für den Abschluß des Friedens ausgesprochen.

Das Ergebnis der Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und den Balkanstaaten unter der Vermittlung der Großmächte wird keineswegs der Türkei eine neue Grundlage für ihre Existenz schaffen können, mag der Friedensschluß selbst auch für die Türkei verhältnismäßig günstig sein. Immer mehr zeigt es sich, daß der Verfall der Türkei eigentlich weniger durch den letzten Krieg hervorgerufen, sondern nur durch den selben vor ganz Europa in seiner nackten Größe aufgedeckt worden ist. Ganz Europa war eigentlich von den Reformbestrebungen der Jungtürken entzückt, obwohl diese Reformbestrebungen an sich eine reine Unmöglichkeit waren, denn der mohammedanische Staat als solcher ist Religionsstaat und seine ganzen Existenzbedingungen sind in der mohammedanischen Religion und im heiligen Koran, der Bibel der Mohammedaner, enthalten. Diese Daseinsbedingungen für den mohammedanischen Staat verlangen vor allen Dingen den heiligen Krieg gegen alle Andersgläubigen, das Schwert und der Heldenmut auf dem Schlachtfelde sind die Schlüssel für das Paradies der Mohammedaner, und einen Tropfen Blut im Kampfe gegen die Ungläubigen zu vergießen, ist nach den Worten des Korans mehr wert als alle Arbeit und alle Gebete. Die ganze Welt ist nach der mohammedanischen Religion nur in zwei Teile ge-

Auf gefährlicher Bahn.

Erzählung aus dem Englischen von C.

5) (Nachdruck verboten.)
In ihrem Schlafgemach angekommen, ließ sich Lady Janthe auf einen Stuhl niedersinken, um über das Gehörte nachzudenken. Ruiniert, gänzlich ruiniert! Sie, die gefeierte Erbin eines berühmten, großen, alten Hauses, das dem Könige und dem Vaterlande Jahrhunderte hindurch treu gedient, — sie, die nichts als Glanz und Luxus gekannt hatte, sollte jetzt bettelarm sein! Es war alles vorüber! Sie konnte den Freuden und Lustbarkeiten Gedenken sagen; für sie gab es keine Triumphe, keine Juwelen, keine kostbaren Toiletten mehr — es war alles zu Ende. Ihr blieb nur eins übrig, und dies war, mit ihrem Vater sich an einen Ort zu begeben, wo sie vor den Augen derer, die sie seither gekannt hatten, verborgen war. Und doch war sie eins der schönsten Mädchen von England und erst achtzehn Jahre alt! Aber sie besaß den ganzen Mut der Carres. Sie vergoß keine Tränen, sprach keine Klage aus. Sie lächelte nur voll Bitterkeit, als sie an Lord Ravenscourt dachte. Jetzt begriff sie ihres Vaters Wunsch, daß sie ihn lieben möchte.

„Es ist ein Glück für mich, daß ich es nicht tue“, dachte sie, „daß seine süßen Worte und seine Schmeicheleien keinen tieferen Eindruck auf mich gemacht haben; denn, wenn ich mich nicht sehr irre, wird er, wenn ihn Papa von dem wahren Stande der Dinge in Kenntnis setzt, in der verbindlichsten Weise sein Bedauern ausdrücken und sich von dannen machen.“

Es kam, wie sie erwartete.

Am nächsten Morgen machte Lord Carre bei seinem vornehmen Gaste eine leise Anspielung auf seine derangierten Verhältnisse und wurde sofort mit einer Flut teilnehmender Worte überschüttet. Des andern Tages aber kündigte Lord Ravenscourt seinem Väter an, daß unaufschiebbare Geschäfte ihn nötigten, sofort abzureisen.

Lady Janthe lächelte bitter vor sich hin, als sie ihn wegfahren sah.

„Diese Lektion will ich mir zu Herzen nehmen“, sagte sie. „Wäre mir vorgestern ein Vermögen zugefallen anstatt verloren gegangen, so hätte Lord Ravenscourt sich selbst und vielleicht auch mich überzeugt, daß er mich liebt. Er hätte mir einen Heiratsantrag gemacht, und ich wäre möglicherweise Lady Ravenscourt geworden. Besser Armut, besser jedes andere Schick-

sal, als eine Heirat mit einem Manne, dem es an Seelenadel fehlt!“

Dachte sie jemals dieser Worte, als sie in späteren Jahren eine wahrhaft edle Seele kennen lernte?

Die meisten der Gäste reisten ab, und Lord Carre war mit seiner Tochter wieder fast allein auf Schloss Croombe. Eines Morgens erhielt er einen Brief, der ihm Herrn Culroß' Ankunft für den Abend anmeldete. Er händigte das Schreiben schweigend seiner Tochter ein.

„Du wirst höflich gegen ihn sein, Janthe, um meinerwillen! Meine ganze Zukunft liegt in den Händen dieses Mannes.“

„Gewiß“, versprach Lady Janthe von Neuem. „Warum sollte ich auch nicht Papa? Der junge Mann wird sicher so vernünftig sein, dieses Mal seine richtige Stellung uns gegenüber nicht zu verkennen.“

„Janthe“, sagte Lord Carre, etwas ängstlich seine Tochter anblickend. „Du sprichst fast verächtlich von Herrn Culroß. Bedenke, er ist Millionär, ich glaube, es gibt kaum einen reicheren Mann in England, und Geld — ach, Janthe, Geld vermag viel.“

„Hat aber nie einen wahren Edelmann gemacht — und wird es auch nie können“, erwiderte sie. „Man kann weder Geburt, noch Seelenadel, noch Talente kaufen. Ich sehe nicht ein, daß Geld allmächtig ist.“

„Was würde ich nicht darum geben, wenn ich sein Geld hätte“, Janthe, seufzte er. „Geld würde einen der ältesten Namen Englands vor Unruhe und Schande retten; es würde mir wiedergeben, was ich verloren: meine Selbstachtung; es würde mir Mut geben, wieder erhobenen Hauptes unter meinen Mitmenschen umherzugehen. O Janthe, wenn mir alle Gaben dieser schönen Erde zu Füßen gelegt würden, ich könnte jetzt nur etwas wählen — Geld!“

„Armer Papa!“ sagte das junge Mädchen ruhig. „Aber über einen Punkt brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen: Ich werde höflich sein gegen Herrn Culroß. Der Himmel lasse uns bald wieder bessere Tage sehen!“ Mit diesen Worten verließ sie ihren Vater, um Vorbereitungen zu treffen für den erwarteten Gast.

Drittes Kapitel.

„Ein Unglück kommt selten allein“, sagte Lord Carre. „Sieh, Janthe, hier ist ein Brief von Wyndham; er wird in sechs Monaten wieder zu Hause sein und bittet mich, sein Geld bereit zu halten, da er eine ausgezeichnete Anlage dafür kennt. Mein

liebes Kind, was soll ich jetzt tun? Kann ich ihm die Wahrheit mitteilen? Ich bin in Verwirrung.“

Tief beugte er das weiße Haupt auf die Brust herab, und sie hatte keine Worte des Trostes für ihn. Ihr selbst schämte sie sich, ihr Unglück näher gerückt zu sein, und sie wußte keinen Rat, keine Hilfe.

Lord Carre erhob sein abgegrüntes Gesicht.

„Dies wird mich umbringen, Janthe“, sagte er. „Ich kann ihm so nicht gegenüber treten.“

Sie konnte ihn nicht trösten. Sie hatte ihm Liebe, die treueste, kindliche Liebe und Anhänglichkeit zu bieten, aber kein Geld; und Geld war das Einzige, was ihm jetzt helfen konnte. Hillos stand sie dabei, während der geliebte Vater in tiefer Verzweiflung sich vor ihr demütigte.

Herrmann Culroß wurde an diesem Abend erwartet, und es hatte ihr Herz mit bitterem Weh erfüllt, zu sehen, wie der Lord mit zitternden Händen seine Papiere zusammenmachte und sich vergeblich bemühte, der Sache den richtigen, geschäftsmäßigen Anstrich zu geben.

„Vielleicht ist er ein gutherziger Mann, Janthe“, bemerkte er, „der mich gerne schonen wird.“ Und dann brach er in einen Strom von Tränen aus und rief in kindlicher Weise: „Ich kann Croombe nicht verlassen. Ich kann es nicht in seine Hände übergeben sehen. Lieber möchte ich es niederbrennen und unter den Trümmern begraben sein.“

Seine Tochter teilte seinen leidenschaftlichen Schmerz: auch sie würde lieber an das Schloss Feuer angelegt haben, als es in den Händen dieses Parvenü zu wissen. Aber sie war jung und hoffnungsvoll und konnte nicht an dieses erdrückende Gewicht von Sorgen glauben. Irgend ein Ausweg mußte sich doch finden lassen. Aber sie gestand sich selbst, daß sie keinen fenne.

Sie hatte versprochen, höflich zu sein gegen den Mann, der ihre Zukunft in Händen hielt. Der Anwalt ihres Vaters, Herr Grantley, wurde zur nämlichen Zeit erwartet, und sie hatte das Diner auf 7 Uhr befohlen. Unwillkürlich drängte sich ihr die Frage auf, wie viele Diners sie wohl noch im nächsten Schloss anordnen, wie sie, deren leiser Wunsch Befehl betraachtet wurde, es ohne Dienerschaft machen würde. Sie machte eine reizende Abendtoilette, nicht um Herrn Culroß Aufmerksamkeit und Bewunderung zu erregen — eine solche Idee war sie unfähig — sondern einfach, um ihren Diner auszufallen.

teilt, in den gläubigen und ungläubigen Teil, und eine Versöhnung und ein Ausgleich zwischen der mohammedanischen und der christlichen Welt ist daher nach dem alten Glauben der Mohammedaner ganz unmöglich. Deshalb begann der Verfall der Türkei, als man in Konstantinopel anfang, dem christlichen Europa Konzessionen zu machen und Reformen einzuführen. Diese Reformen wurden nämlich niemals eingeführt und konnten auch von den türkischen Geistlichen und Beamten niemals ernst genommen werden, denn sie standen ja im Widerspruch mit dem Glauben der Türken und den Geboten des Koran. Ganz verfehlt mußten daher auch die Bestrebungen der Jungtürken sein, die Türkei durch liberale Reformen retten zu wollen, denn der europäische Fortschrittsgeist konnte niemals in der Türkei wirklich eingeführt werden. Einen größeren politischen Unsinn wie das nach dem Reformprogramm der Jungtürken gewählte türkische Parlament hat die Welt noch nicht gesehen! Mohammedaner und Christen, die sich in der Weltanschauung scheiden, ferner Türken, Bulgaren, Griechen und Armenier, die sich im Volkstum vollständig unterscheiden und in Gegensätzen bewegen, saßen im türkischen Parlament zusammen und sollten das Wohl eines Staates beraten, für dessen Interessen der größte Teil der Parlamentsmitglieder überhaupt kein Verständnis hatte. Die Türkei ist als Staatswesen schon längst morsch und zerbrochen, und sie wird niemals wieder ein gesunder Staat werden, weder in Europa noch in Asien, denn die türkische Verwaltung kann die religiösen Bedingungen für die Aufrechterhaltung ihres Staatswesens nicht mehr durchführen, der Glaube an den großen Erfolg des heiligen Krieges gegen die Ungläubigen ist bei den Türken und bei allen Mohammedanern überhaupt verschwunden, weil diese Völker schon seit langen Jahren sehen, daß die christlichen Staaten und Völker die Mächtigen auf dieser Erde sind und alles das durchsetzen, was sie für erprießlich erachten. Der heilige Krieg erscheint daher den Türken selbst als eine ganz verfehlte Sache, sie glauben an keinen Erfolg gegen die christliche Bevölkerung, und daraus erklärt sich die früher nicht für möglich gehaltene Tatsache, daß das türkische Heer sich so schlecht geschlagen hat, und daß es sogar vorgetrieben ist, daß die türkischen Offiziere im Gefechte zuerst geflohen sind und ihre Regimenter im Stiche gelassen haben. Dieser jammervolle innere Zustand der Türkei kann die Großmächte eigentlich nur dazu veranlassen, die Liquidation der ganzen Türkei langsam in die Wege zu leiten.

Politische Rundschau. Inland.

Der Kaiser hat Patenstelle bei der am 2. Februar in Bukarest stattfindenden Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des rumänischen Kronprinzenpaares übernommen, was die bestehenden herzlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Bukarest erneut illustriert. Vorausichtlich wird sich der Kaiser bei der Bukarester Tauffeier durch einen seiner Söhne vertreten lassen. In einem Marinebefehl ordnet der Kaiser zur Ehrung des Andenkens des verstorbenen verdienstvollen Staatssekretärs des Reichsmarineamtes v. Hollmann an, daß von sämtlichen Flaggoffizieren der kaiserlichen Marine und von den Offizieren des Reichsmarineamtes eine dreitägige Trauer anzulegen ist.

Die Kaiserin trifft, wie jetzt bestimmt verlautet, am 17. März in Bad Nauheim zu einem mehrtägigen Kuraufenthalt ein, der bis zum 29. April währen soll. Alsdann gedenkt sich die hohe Frau noch einer Nachkur in Homburg v. d. Höhe zu unterziehen. Aus diesen Dispositionen erhellt zur Genüge, daß die Kaiserin ihren erlauchten Gemahl auf dessen bevorstehender Kurfahrt nicht begleiten wird.

Erkrankung des Prinzen Adalbert. Prinz Adalbert ist nach einigen Tagen Unwohlseins im Berliner königlichen Schloß an Masern und Lungenentzündung erkrankt. Das augenblickliche Befinden ist als günstig zu bezeichnen; Temperatur 39, Puls 90. Die Kaiserin hat die Pflege des Prinzen Adalbert selbst übernommen.

Im Hause Hohenzollern hat eine Verlobung stattgefunden. Prinzessin Vittoria Margarete, die einzige Tochter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, eines Vettters des Kaisers, verlobte sich mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. von Ruß j. L., welcher der regierenden Linie des rußischen Zarenhauses angehört. Der prinzipliche Bräutigam steht zurzeit im 34. Lebensjahre, er ist Leutnant im 2. Garde-Drägerregiment und gegenwärtig zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amte in Berlin kommandiert. Die hohe Braut wurde am 17. April 1890 im Potsdamer Stadtschloß geboren, steht also jetzt im 23. Lebensjahre.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow wurde am Montag anlässlich seines Wegganges aus Rom vom Papst in Privataudienz empfangen. Herr v. Jagow ist nunmehr zur Uebernahme der Amtsgeschäfte in Berlin eingetroffen.

Sie lächelte, wenn sie an den anmaßenden Hermann Culroß, den Emporkömmling, dachte, denn in seiner frühesten Jugend hatte er es einmal gewagt, seine Augen zu ihr zu erheben, hatte es gewagt, sie wie einen leuchtenden, unerreichbaren Stern zu verehren und, was noch schlimmer war, dieser Verehrung Ausdruck zu verleihen.

Die Sache war so gekommen. Als Knabe war Hermann einmal von dem Anwalt seines Vaters mit nach Lord Carres Besitzung genommen worden und hatte Lady Janthe mit ihrer Gouvernante im Park promenieren sehen. Sie hatte ihm nur einen Blick zugeworfen, einen Blick aus diesen ruhigen, dunklen Augen, wie als Frage, wer er sei, was er hier tue, und war dann stolz an dem Plebejer vorübergegangen.

Er war nur ein Knabe, aber dieser eine Blick hatte sein Herz in Feuer gesetzt. Er konnte die liebliche Vision nicht mehr vergessen, er träumte von ihr bei Tag und bei Nacht und ergoß schließlich seine Knabenhafte Leidenschaft in Verse — Verse, die ein weiches Herz gerührt hätten, eine solche Liebe und Sehnsucht drückten sie aus.

Nach vielen Tagen sandte er sie, mit seinem vollen Namen unterzeichnet, an Lady Janthe Carre. Sie war noch sehr jung, aber ihre Entrüstung war groß. Ein Fabrikantensohn, ein Plebejer, wagte es, ihr Liebesverse zu senden! Lady Janthe riß einfach die enggeschriebenen Seiten in der Mitte durch und schickte sie zurück.

Dies war vor Jahren gewesen; aber Lady Janthe hatte niemals die Beleidigung vergeben, Hermann Culroß hatte dagegen niemals seine Liebe vergessen. Als Knabe, als Jüng-

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solz traf am Montag mittag aus Berlin in Hamburg ein, wo er im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ Absteigequartier nahm. Im Laufe des genannten Tages besuchte der Staatssekretär die Handelskammer, die Börse und das Kolonialinstitut. Am Dienstag mittag war Herr Dr. Solz der Gast der Deutsch-Ostafrika-Linie, bei einem ihm zu Ehren an Bord eines der Ostafrika-Dampfer veranstalteten Frühstück, abends nahm er an einem Diner in der Handelskammer teil.

Der Generalinspekteur des deutschen Militärverkehrswezens, Generalleutnant Freiherr v. Lynder, hat seinen Posten niedergelegt. Er wurde vom Kaiser zur Disposition und zugleich a la suite des Luftschifferbataillons Nr. 2 gestellt.

Der preussische Minister des Innern v. Dallwitz hat den Behörden der östlichen Grenzprovinzen eine Verfügung zugehen lassen, wonach russische Ballons, welche über die deutsche Grenze fliegen, stets zum Landen zu veranlassen sind, sofern sie nicht selbst sofort nach Passieren der Grenze die Landung vornehmen. Es handelt sich hierbei offenbar um eine Antwort, auf die rigorosen Maßnahmen der Russen, gegen deutsche Ballons, welche über die russische Grenze kommen.

In der Reichstagskommission zur Vorberatung des die Neuregelung der Konkurrenzklause betreffenden Entwurfes sprach sich am Mittwoch der Direktor des Reichsjustizamtes Hoffmann namens der verbündeten Regierungen entschieden gegen die sozialdemokratischen Verlangte gänzliche Abschaffung der Konkurrenzklause aus.

Zum Postetat hat das Centrum in der Budgetkommission des Reichstages folgenden Antrag gestellt: Statt der angeforderten 1800 Stellen 3000 Stellen für die mittleren Postbeamten zu verlangen und so den Beamten ein schnelleres Vorrücken in eine feste etatsmäßige Position zu ermöglichen, ferner jedem Unterbeamten mit einem Gehalt bis zu 1500 Mark (ohne Wohnungsgeld) mit jedem dritten ehelichen Kinde ab je 100 Mark Kindergeld zu geben.

Ausland.

Belgien. Wie in Brüsseler Blättern verlautet, will England nächstens die Annexion des Kongokongos seitens Belgiens offiziell anerkennen. England war die einzige Macht, welche diese Anerkennung bislang noch nicht ausgesprochen hatte.

Österreich-Ungarn. Der Zustand des von einer schweren Influenza befallenen greisen Erzherzogs Rainer von Österreich, des ältesten Mitglieds des habsburgischen Kaiserhauses, gilt als hoffnungslos; die Darmtätigkeit hat fast gänzlich ausgelebt. Der Eintritt der Katastrophe wird täglich befürchtet.

Frankreich. In Frankreich ist die Bildung eines neuen Ministeriums unter Briand gelungen. Ministerpräsident Briand gab am Freitag in der Deputiertenkammer und im Senat Erklärungen über seine Politik ab. In den Pariser politischen Kreisen überwiegt die Anschauung, daß dem neuen Kabinett keine allzugroße Lebensdauer beschieden sein werde.

Balkanhalbinsel. In Konstantinopel ist endlich die Friedensidee zum siegreichen Durchbruch gelangt. Nach einer Meldung von dort, (S. Leitartikel.) hat sich die türkische Regierung zur Abtretung Adrianopels an die Balkanverbündeten und hiermit zum Friedensschlusse entschlossen.

Eine Meldung vom 23. Januar berichtet aber, daß Revolution in Konstantinopel ausgebrochen sei. Die Frankfurter Zeitung berichtet hierüber: Die Hohe Pforte ist von dem Revolutionskomitee der Jungtürken besetzt worden, um die Fortführung des Krieges zu erzwingen. Die Regierung wurde abgesetzt.

Aus dem Kreise Malmédj.

St. Vith, 25. Januar.

Die Kaisergeburtstagsfeier des Turnvereins am vergangenen Sonntag war sehr gut besucht und nahm einen recht angeregten Verlauf. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Prolog, den Hr. L. Pip ausdrucksvoll zum Vortrag brachte. Das folgende kleine Festspiel „Vater Jahns Ehrenbild“, das einer Reihe junger Turner Gelegenheit gab, sich zum ersten Mal auf den Brettern zu versuchen, verfehlte den Zuschauer in die große Zeit der Erhebung Preußens gegen die Franzosenherrschaft. Einige Verse leiteten zu einem lebendigen Bild über: „Deutschlands Jugend huldigt dem Turnvater Jah!“ Das Barrenturnen der Jugendriege fand ebenso wie die Freibungen und Stabpyramiden den vollen Beifall der Zuschauer. In der Festrede betonte der Vorsitzende des Vereins, Dr. Schilk, die Notwendigkeit der körperlichen Uebungen für die deutsche Jugend und brachte auf Se. Majestät den Kaiser, als den Förderer des deutschen Turnens, ein dreifaches Hoch aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Dann überreichte der Vorsitzende zwei aktiven Turnern, Christian

ling schwebte ihm Janthes Bild stets vor Augen; sie war sein Ideal vollkommener Lieblichkeit. Er hoffte, sich einen großen Namen gemacht, irgend eine ritterliche Tat vollbracht zu haben, wenn er wieder einmal mit Lady Janthe zusammenreffe. Um diese Zeit war er noch viel zu jung, um etwas von Geschäften zu verstehen, und als er älter wurde, brachte er so viele Zeit auf Reisen zu, daß ihm seines Vaters Angelegenheiten ganz fremd waren. Als nun nach dem Tode seines Vaters das Testament verlesen wurde und er erfuhr, daß er Millionär sei, war seine Ueberraschung groß; sie wurde noch größer, als er fand, daß seines Vaters Hauptschuldner Lord Carre sei. Sein eigener Wunsch wäre nun gewesen, die hunderttausend Pfund ruhig stehen zu lassen; aber dies stand nicht in seiner Macht. Das Testament bestimmte, daß das Geschäft verkauft und die ausstehenden Gelder einkassiert werden mußten; das enorme Kapital sollte dann auf angegebene Weise sicher angelegt werden.

Der Testator, John Culroß, wünschte ferner, daß sein Sohn ein stattliches Landgut erwerbe und eine Familie gründe. Die Kunde von Hermanns Reichtum hatte sich über ganz England verbreitet; dagegen wußte dieser nichts von den alten Lord Müggelschid und ahnte nicht, daß er Schwierigkeiten haben werde, sein Geld zu erhalten. Er war deshalb sehr überrascht, als er von Lord Carre einen Brief erhielt, worin dieser anfragte, ob es nicht möglich sei, andere Arrangements zu treffen, es falle ihm schwer, im Augenblick die große Summe abzurufen. (Fortsetzung folgt.)

Hüwels und Billy Hilgers je ein lehrreiches Buch als Anerkennung des Vereins für besonders fleißigen Besuch der Turnabende. Ein lebendes Bild „Kaiserhuldigung“ beschloß den ersten Teil der Feier. Nach der Pause trat die erste Riege zum Reckturnen an und zeigte recht brave Leistungen. Reichen Applaus fand weiter Hr. Hubertine Walderoth mit dem Vortrag des Rezitativs aus der Arie aus der Oper „Der Freischütz“, den Herr Katasterkontroleur auf dem Klavier begleitete. Nach dem anschließenden Barrenturnen des I. Riege, einigen Barrenpyramiden und einem viel belächelten Turnspiel ging die Gesangs-Burleske „Guten Morgen, Herr Fischer!“ mit gutem Erfolge über die Bretter. In den wohlverdienten Applaus teilten sich die Darsteller, die Herren R. Müller, R. Benz, Grüters mit den Darstellerinnen, von denen Hr. L. Noel als Aurora, Hr. H. Walderoth als Klara und Hr. L. May als schnurrige Kammerzoje Auguste vorzügliche Leistungen zeigten. Hr. May erntete mit ihrem Couplet auf die schlechte Männerwelt sogar bei offener Szene stürmische Beifallsäußerungen. Die Einstudierung und Begleitung hatte Herr Katasterkontroleur Hitz ebenfalls übernommen, dem in erster Linie das gute Gelingen zu danken ist. Ein recht gemüthlicher Ball hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

Handwerkerkennung. Auf die am Sonntag den 26. d. M. im Hotel Genten tagende Versammlung der Freien Handwerkerkennung für den Kreis Malmédj seien die Mitglieder der Innung hiermit nochmals hingewiesen und um zahlreiches Erscheinen freundlichst gebeten. Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß auch Handwerker, die der Innung noch nicht angehören, freundlichst willkommen sind.

Die Stadtgemeinde St. Vith ist dem Verein zur Erhaltung der Altertümer des Kreises Malmédj als Stifter mit einem einmaligen Beitrage von 300 Mark beigetreten.

Malmédj, 23. Januar. In letzter Zeit sind hier verschiedene Einbruchsdiebstähle verübt worden, ohne daß es gelungen sei die Täter zu fassen.

Elsenborn, 22. Jan. (Reserve- und Landwehrlübungen.) Beim 8. Armeekorps werden auch in diesem Jahre zwei Reserve-Inf.-Regimenter und ein Res.-Feldart.-Regiment gebildet, die auf dem Truppenübungsplatz Elsenborn ihre Uebungen abhalten werden. Das 1. Res.-Inf.-Reg. übt vom 27. März bis 9. April, das ist dieselbe Zeit wie im Vorjahre; das 2. Res.-Inf.-Reg. wird vom 16. Juli bis 29. Juli zusammengezogen, also fast genau um dieselbe Zeit wie 1912. Das Reserve-Feldartillerie-Reg. wird voraussichtlich auf Elsenborn vom 26. Juni bis 9. Juli üben. Ueber die weiteren größeren Uebungen beim 8. Armeekorps ist seitens des Generalkommandos das Folgende bestimmt: Die 30. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regimenter Nr. 28 und 68) übt auf dem Übungsplatz Elsenborn vom 12. April bis 3. Mai; die 31. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regimenter Nr. 29 und 69) übt auf Elsenborn vom 31. Mai bis 10. Juni; die 29. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regiment von Litzow Nr. 25 und Inf.-Reg. Nr. 65) übt auf Elsenborn vom 23. Juni bis 12. Juli; die 80. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regimenter Nr. 160 und 161) übt auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsfeld vom 27. Juni bis 12. Juli. Die 15. Kavallerie-Brigade (Kavallerie-Regiment Nr. 8 und Husaren-Regiment Nr. 7) wird beim Exerzieren der beim 8. Armeekorps zu bildenden Kavallerie-Division teilnehmen. Diese Uebungen sind für die Zeit vom 30. Juli bis 16. August in Aussicht genommen. Man sieht bei einem Vergleich der Zeiteinteilung dieser Uebungen mit den Uebungen im Vorjahre, daß alle Uebungen zu denselben Zeiten entsprechend der im Jahre 1912 abgehaltenen stattfinden werden.

Landwirtschaftliches.

Genossenschaftliche Unterweisungskurse. Schon seit einer längeren Reihe von Jahren werden vom Genossenschaftsverband des Rheinischen Bauern-Vereins Kurse veranstaltet, um seine Mitglieder fortzubilden. Anfangs beschränkte man sich auf die technische Instruktion der Rentanten der ländlichen Spar- und Darlehnskassen, welche in Köln zu einem eintägigen Kursus zusammentraten. Bald aber mußte der Kreis sowohl der erfakten Aufgaben, als der aufgewandten Zeit, wie auch der Teilnehmer erweitert werden. Die technische Lehre wurde auf alle Hauptarten der Genossenschaften ausgedehnt und für die einzelnen Arten wurden nach Bedarf Spezialkurse gehalten und Studienreisen veranstaltet. Daneben wurden auch die ideellen Aufgaben des ländlichen Genossenschafts- und Vereinswesens in erweitertem Rahmen erfakt und vertieft, sowie auch die ländliche Wohlfahrtspflege gelehrt. Als ein nicht nur dankbares, sondern auch sehr notwendiges Ziel zeigte sich die Schulung nicht nur der Rentanten und Geschäftsführer, sondern auch der Vorstände und Aufsichtsräte der Genossenschaften, damit dieselben auch in die Lage versetzt werden, ihren Aufgaben gerecht zu werden. So wuchs der Kreis der Teilnehmer und mußte auch die aufgewandte Lehrzeit ständig erweitert werden. Aufser einigen Spezialkursen für Buchführung, die schon stattgefunden haben, waren für diesen Winter 4 größere allgemeine Unterweisungskurse in Aussicht genommen und zwar in Wesel, Aachen, Koblenz und Köln. Während der dreitägige Kursus in Wesel unter lebhafter Beteiligung bereits abgehalten worden ist, beginnt am 24. d. M. der Aachener Kursus und folgen die beiden anderen dann später nach. Das Programm setzt sich zusammen aus Vorträgen und praktischen Uebungen, in denen Beispiele aus der Praxis zur Darstellung gelangen. Von den zahlreichen Vorträgen seien folgende hervorgehoben: Aufgaben und Pflichten der Verwaltungsgorgane der Genossenschaften, die aus deren Tätigkeit sich ergebende Verantwortung, Bedeutung und Notwendigkeit der Ausschließlichkeit im Geldverkehr, die Sicherheit der ländlichen Spar- und Darlehnskassen in Kriegszeiten, die Einrichtungen des Rhein. Bauern-Vereins und ihre Nuzbarmachung für die Allgemeinheit, Organisation und Erfolge des gemeinsamen Bezuges landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, Notwendigkeit der chemischen Untersuchung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, Verwendung künstlicher Düngemittel unter besonderer Berücksichtigung rheinischer Wirtschaftsbetriebe, ländliche Wohlfahrtspflege usw. Für die nächsten Jahre steht eine ganz erhebliche Ausdehnung dieser Unterrichtskurse bevor, da der Bauern-Verein die staatsbürgerliche Bildung der Landbevölkerung aufzugreifen beabsichtigt hat. Die Mittel dazu sollen aufgebracht werden durch eine Felix von Doe-Stiftung, zu der in der ersten Januar-Nummer des

Rheinischer Verein im Verein 10 000 Mark bei der Riege schaften no jeder, der beitrugen nossenschaft Vereins zu

(A) stellungsst welche die gen Dienst Gesuch um Js. be gen in V zwei fremd sowie ob bereits un 89 der D schrift ein Ro bl führen Ho

(Zu jubiläum d von der R stelle der V bild des R werden be werden. C Zahl ausgr

(Der tararzt wol der älteste von Ringle bensjahr in gleichen V frühere R

(G in Steinau orden dritt um die Gr Ritter des delt worden

(Zu teilt.) Der Arzt aus H ten, dem R jernung ein durchleuchte schwere Ver anprüche d die Merges

(Nach einer Patr truppe gels eines Reite rob beteilig Kampf wa

(W getragen. dina und birgsbades glieder der

in der W (Bez. V (Belgien): 27. (Bez. Schlachtvieh vielm. St. Trier 28. herzogtum 27. Wilh 28

* Eine Neugründung andersgläub schon seit la um Hand i wissenschaft teslantisch gewicht gef tholiken ein ihrem Sinn deutenden genannt ha auf, über d meinverstan den. Der N in den einz auch durch „Die Schöp in Oberelb von der Rük lich einmal Albert-Bun zahl Mitgli trag, für d organ „Die niedrig „Die trittserklär Eberfeld z übernomme

uch als Aner-
kennung der Turn-
bewegung, die den
Krieg zum
Reichen Ap-
dem Vortrag
er Freischütz",
geleitet. Nach
nigen Barren-
g die Gefangs-
guten Erfolge
aus teilten sich
ritters mit den
urora, Jrl. S.
pige Kammer-
l. Man erntete
ogar bei offe-
Einstudierung
Hitz ebenfalls
Gelingen zu
ie Teilnehmer

Sonntag den
ng der Freien
die Mitglieder
und um zahl-
ird gleichzeitig
er, die der In-
nnen sind.

zur Erhaltung
mit einem
en.

t sind hier ver-
e daß es gelun-

und Landwehr-

in diesem Jahre
bact.-Regiment
Eisenborn ihre

-Reg. übt vom

ie im Vorjahre;

is 29. Juli zu-

Zeit wie 1912.

ttlich auf Eisen-

er die weiteren

ns des General-

Infanterie-Br-

ibt auf dem Ue-

ai; die 31. In-

29 und 69) übt

die 29. Infan-

w Nr. 25 und

3. Juni bis 12.

Regiment Nr.

ay Friedrichsfeld

avallerie-Brigade

ment Nr. 7 wird

enden Kavallerie-

d für die Zeit

nommen. Man

dieser Übungen

ungen zu densel-

gehaltenen statt-

5.

fungskurse.

werden vom Ge-

uern = Ver-

er fortzubilden.

Instruktion der

ynskassen, welche

entraten. Bald

aufgaben, als der

erweitert werden.

den der Genossen-

ten wurden nach

weisen veranstaltet.

n des ländlichen

itertem Rahmen

Bohlfahrtspflege

n auch sehr not-

ur der Rentanten

stände und Auf-

ben auch in die

zu werden. So

auch die aufge-

Rheinische Bauer der Aufruf erlassen ist. Seit jenem Aufruf
im Vereinsorgan des Rhein. Bauern-Vereins ist bereits über
10 000 M. öffentlich quittiert worden, obwohl die Sammlung
bei der Kürze der Zeit bei den Ortsverbänden und Genossen-
schaften noch gar nicht richtig in Fluß kommen konnte. Möge
jeder, der ein Herz für den Bauernstand hat, sein Scherlein dazu
beitragen und daselbe finden an die Rheinische Bauern-Ge-
nossenschaftskasse oder an die Bank des Rheinischen Bauern-
Vereins zu Köln, Altenbergerstraße 12.

Aus der Rheinprovinz.

(Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst.) Ge-
stellungspflichtige junge Leute im Regierungsbezirk Aachen,
welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen
Dienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ihr
Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis zum 1. Februar d.
J. bei der Prüfungskommission für die Einjährig-Freiwilligen
in Aachen einzureichen. Dabei ist anzugeben, in welchen
zwei fremden Sprachen, der sich Meldende geprüft werden will,
sowie ob, wie oft und wo er sich einer Prüfungskommission
bereits unterzogen hat. Außerdem sind die im Paragraphen
89 der Deutschen Wehrordnung aufgeführten Papiere in Ur-
schrift einzureichen.

Koblenz, 23. Januar. Sämtliche Flüsse Rheinlands
führen Hochwasser.

Bermischtes.

Jubiläumsbriefmarken zum Regierungs-
jubiläum des Kaisers werden nach Berliner Blättermeldungen
von der Reichspostverwaltung im Frühjahr ausgegeben. An-
stelle der Abbildung der Germania wird die Marke das Kopf-
bild des Kaisers in mehrfarbigem Druck zeigen. Die Entwürfe
werden demnächst dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt
werden. Es verlautet, daß die Marken nur in beschränkter
Zahl ausgegeben werden sollen.

Der älteste deutsche Offizier und der älteste deutsche Mili-
tärarzt wohnen beide in Stuttgart. Am 21. Januar vollendete
der älteste noch lebende deutsche Offizier, Generalmajor a. D.
von Ringler, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Kl., sein 96. Le-
bensjahr in ziemlichem Geistes und Körpers. Im
gleichen Lebensjahr steht der älteste deutsche Militärarzt, der
frühere Regimentsarzt Dr. Karl Wölffing.

(Ein geadelter Postsekretär.) Der Postsekretär Runke
in Steinau a. D., dem bereits 1909 der russische Stanislaus-
orden dritter Klasse verliehen wurde, ist für seine Verdienste
um die Errichtung eines Museums von 1812 in Moskau zum
Ritter des Ordens der heiligen Anna ernannt und damit gea-
delt worden.

(Zwei Aerzte zu 10 000 Mark Schmerzensgeld verur-
teilt.) Der Chirurgen des Konstanzer Krankenhauses und ein
Arzt aus Freiburg hatten angeordnet, daß einem ihrer Pati-
enten, dem Kaufmann Stadelhofer aus Wollmatingen, zur Ent-
fernung eines Fremdkörpers der Rücken mit Röntgenstrahlen
durchleuchtet würde. St. erlitt bei der Strahlenbehandlung
schwere Verletzungen und machte gegen die Aerzte Schadenersatz-
ansprüche geltend. Das Landgericht in Konstanz verurteilte
die Aerzte zur Zahlung eines Schmerzensgeldes von 10 000 M.

Nach einer Meldung aus Deutsch-Südwestafrika ist es
einer Patrouille von der Kamel-Reiter-Kompanie der Schutz-
truppe gelungen, die Buschleute, welche an der Ermordung
eines Reiters von der Schutztruppe namens Müller bei Huni-
rob beteiligt waren, zu ergreifen. In dem vorangegangenen
Kampf war der eigentliche Mörder des Müller gefallen.

Arabien. Ein Massenunglück hat sich in Arabien zu-
getragen. Eine indische Pilgerkarawane wurde zwischen Me-
dina und Hambo durch das plötzliche Anschwellen eines Ge-
birgsbaches überrascht. Hierbei ertranken die meisten Mit-
glieder der Karawane, gegen 350.

Viehmärkte

in der Woche vom 27. Januar bis 1. Febr. 1913.

(Bez. Aachen.) Aachen an allen Wochentagen. Beed 29.
(Belgien.) Aachen 27. (Holland.) Maastricht 28., 31. Sittard
27. (Bez. Trier.) Lebach 21., Schweinem. Neunkirchen 28.,
Schlachto Vieh. Prüm 30. Saarbrücken 28., Vieh, 31. Schlachto
vieh. St. Wendel 29., Schweinem. Speicher 29. Tholey 30.
Trier 28. Wörlingen 29. Wadern 28., Schweinem. (Groß-
herzogtum Luxemburg.) Echternach 28. Fels 30. Mersch
27. Wilz 28.

Literarisches.

* Eine für die gebildeten Katholiken höchst beachtenswerte
Neugründung ist mit Beginn dieses Jahres erfolgt. Auf
andersgläubiger Seite haben sich bekanntlich die Monisten
schon seit längerer Zeit zu einem Bunde zusammengeschlossen,
um Hand in Hand mit den Ergebnissen der modernen Natur-
wissenschaft auch ihre Weltanschauung zu verbreiten. Pro-
testantischerseits wurde gegen diese Vereinigung ein Gegen-
gewicht geschaffen im Replerbunde. Jetzt haben auch die Ka-
tholiken einen Verein bekommen, der die Naturwissenschaft in
ihrem Sinne fördert, der sich nach Albert dem Großen, dem be-
deutenden mittelalterlichen Naturforscher, „Albert-Bund“
genannt hat. Die gebildeten Katholiken haben ein Recht dar-
auf, über die Resultate der modernen Naturwissenschaft in ge-
meinverständlicher Weise auf dem Lausenden erhalten zu wer-
den. Der Albert-Bund will einmal durch Vorträge wirken, die
in den einzelnen größeren Ortsgruppen gehalten werden, dann
auch durch eine monatlich erscheinende Zeitschrift mit dem Titel
„Die Schöpfung“. Die Leitung des Bundes hat Rektor Thöne
in Oberelvenich bei Euskirchen übernommen. Um dem Gerede
von der Rückständigkeit der Katholiken auf diesem Gebiete en-
dlich einmal das Wasser abzugraben, ist es erforderlich, daß dem
Albert-Bunde gleich von Anfang an eine imponierende An-
zahl Mitglieder zufließen. Um dies zu erleichtern, ist der Bei-
trag, für den gleichzeitig das vornehm ausgestattete Bundes-
organ „Die Schöpfung“, unentgeltlich geliefert wird, möglichst
niedrig, nämlich auf 1 M. pro Vierteljahr festgesetzt. Bei-
trittserklärungen sind an die Wuppertaler Aktiendruckerei in
Elberfeld zu richten, die die Expedition der Monatschrift
übernommen hat.

Alltägliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß das
diesjährige Musterungsgeschäft am 20., 21. und 22. Februar
in St. Vith und am 24., 25. und 26. Februar in Malmedy
in den Gasthäusern von Genten bzw. Jacob stattfinden und
jedesmal morgens und zwar in St. Vith um 9 und in Malmedy
um halb 9 beginnen wird.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen im § 26 der Deutschen
Wehrordnung werden daher alle zur Gestellung im hiesigen
Kreise verpflichteten Militärpflichtigen — in den Jahren 1893,
1892, 1891 und früher Geborene, soweit sie eine endgültige Ent-
scheidung noch nicht erhalten haben, oder von der Gestellung
nicht entbunden sind — aufgefordert, sich zur nachbezeichneten
Zeit in den obengenannten Räumen pünktlich zu stellen.

Militärpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen, werden,
sofern sie dadurch nicht eine härtere Strafe verwirkt haben,
mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen
bestraft. Außerdem können sie der Vorteile der Lösung verlustig
gehen, und wenn die Veräumnis in böswilliger Absicht erfolgt
ist, als unfähiger Seerespflichtige behandelt und sofort eingestellt
werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen beim Musterungs-
geschäft verhindert ist, hat hierüber ein durch die Polizei-(Orts-)
Behörde beglaubigtes amtliches Zeugnis einzureichen. Allen
Militärpflichtigen mache ich zur besonderen Pflicht, körperlich
rein, in reiner Wäsche und in nüchternem Zustande zu erscheinen.

Reklamationen um Zurückstellung oder um Befreiung eines
Aushebungspflichtigen vom Militärdienste welche spätestens
beim Musterungsgeschäft vorgebracht werden müssen, ersuche ich
sodort bei den Herren Bürgermeistern anzubringen. Hierbei
mache ich besonders darauf aufmerksam, daß Reklamationen,
welche der Ersatzkommission nicht vorgelegt haben, von der
Oberersatzkommission nur dann berücksichtigt bzw. geprüft wer-
den wenn der Reklamationsgrund erst nach beendeter Muster-
ungsgeschäft eingetreten ist. Ferner hebe ich hervor, daß es
im Interesse derjenigen Familien liegt, welche zwei arbeits-
fähige Ernährer u. s. w. nicht zugleich glauben entbehren zu können,
ihre Reklamationsanträge spätestens beim Musterungsgeschäft
zu stellen, da nur in diesem Falle unmittelbar nach der Ein-
stellung des zuletzt Ausgehobenen die Entlassung des bereits
Dienenden ausführbar ist. Die noch vielfach vorherrschende
Ansicht, bei Einstellung des zweiten Ernährers würde der erste
entlassen werden, ist eine irrige. Aus dem Grunde, daß der schon
dienende Sohn nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition des
Truppenteils beurlaubt werden kann, darf die Reklamierung des
noch nicht eingestellten Sohnes niemals unterbleiben.

Reklamationen und Zeugnisse in französischer Sprache dür-
fen nicht vorgelegt werden.

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-
reserve, welche auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung
des Heeres Anspruch zu haben glauben, werden ebenfalls auf-
gefordert, ihre desfalligen Anträge sofort, spätestens aber
bis zum 1. Februar d. J. bei ihrer Ortsbehörde zu stellen.

Mannschaften, welche in Gemäßheit des § 67 des Reichs-
militärgesetzes wegen Kontrollentziehung nachdienen müssen,
haben jedoch in vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch auf
Zurückstellung.

Die Prüfung sämtlicher Befreiungs- und Zurückstellungs-
Anträge findet an jedem Musterungstage erst nach beendeter
Musterung der sämtlichen Militärpflichtigen und zwar in der
Reihenfolge statt, wie letztere zur Vorstellung gelangt sind
und haben wie bisher nicht nur die beteiligten Väter und die
nicht mehr schulpflichtigen Brüder, sondern auch die Mütter,
zu deren Gunsten reklamiert wird, im Termin zu erscheinen.

Ausnahmen sind nur in Krankheits- und anderen außer-
ordentlichen Befreiungsfällen zulässig, und darf die Berücksich-
tigung der Reklamation nur auf Grund eines beigebrachten
Zeugnisses erfolgen, welches von einem beamteten Arzte (Kreis-
arzte) ausgestellt ist (§ 33, 5, Schlußsatz der deutschen Wehr-
ordnung). Die von anderen Ärzten ausgestellten Zeugnisse
können die amtsärztlichen Zeugnisse nicht ersetzen.

Im Falle der Angehörigen zur Tragung der hierdurch ent-
stehenden Kosten völlig außer Stande sein sollten, kann für sie
die Beschaffung eines derartigen Zeugnisses auf Grund eines
bei mir vorher schriftlich zu stellenden Antrages kostenlos erfol-
gen. Diejenigen Personen, welche also wegen Krankheit oder
aus einem anderen Grunde zum Termin nicht erscheinen können,
haben dafür zu sorgen, daß das erforderliche Zeugnis über ihre
behaufte Arbeits- bzw. Aufichtsunfähigkeit spätestens in
der Musterungsverhandlung der Ersatzbehörde vorliegt, andern-
falls ihre Reklamation nicht berücksichtigt werden kann.

Diejenigen Brüder von Reklamierten, welche früher als
dauernd untauglich zum Militärdienst bezeichnet oder zur Er-
satzreserve bestimmt worden sind, müssen ihre begünstigten Aus-
weise entweder bei Aufnahme der Reklamationen dem Herrn
Bürgermeister zur Einsicht übergeben oder in der Musterungs-
verhandlung vorlegen. Gemäß § 65, 6 der Wehrordnung ha-
ben zum Beweise der Epilepsie die Betroffenen drei glaub-
hafte Zeugen zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten
Arztes beizubringen. Die Zeugen müssen persönlich vor der
Ersatzkommission erscheinen. Die Abgabe schriftlicher Zeug-
nisse von Privatpersonen genügt nicht.

Militärpflichtige, welche an Taubheit oder dergleichen außer-
lich nicht erkennbaren Gebrechen leiden, haben dies durch glaub-
hafte Zeugnisse der Geistlichen, Lehrer u. s. w. zu begründen. Die
vorgelegten Urkunden müssen obrigkeitlich beglaubigt sein.

Meldungen junger Leute zum drei- und vierjährigen frei-
willigen Dienste können noch in der Musterungsverhandlung
erfolgen und zwar unter Vorlage der erforderlichen Be-
scheinigung.

Die Musterungen finden in folgender Reihenfolge statt:

M. In St. Vith bei Genten.

Donnerstag, den 20. Februar

Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei St. Vith,

Morgens 9 1/2 Uhr Bürgermeisterei Reuland,

Morgens 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve-

und Landwehrmannschaften.

Freitag, den 21. Februar

Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei Lommersweiler,

Morgens 9 1/2 Uhr Bürgermeisterei Neperode,

Morgens 10 Uhr Bürgermeisterei Amel,

Morgens 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve-

und Landwehrmannschaften.

Samstag, den 22. Februar

Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei Crombach,

Morgens 9 1/2 Uhr Bürgermeisterei Schönberg,

Morgens 10 Uhr Bürgermeisterei Mandersfeld,
Morgens 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve-

und Landwehrmannschaften.

W. In Malmedy bei Jacob auf dem Markt.

Montag, den 24. Februar

Morgens 8 1/2 Uhr Bürgermeisterei Malmedy,

Morgens 10 Uhr Bürgermeisterei Belvaux,

Morgens 10 1/2 Uhr Bürgermeisterei Redt,

Morgens 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve-

und Landwehrmannschaften.

Dienstag, den 25. Februar

Morgens 8 1/2 Uhr Bürgermeisterei Beverce,

Morgens 9 Uhr Bürgermeisterei Weismes,

Morgens 9 1/2 Uhr Bürgermeisterei Büllingen,

Morgens 11 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve-

und Landwehrmannschaften.

Mittwoch, den 26. Februar

Morgens 8 1/2 Uhr Bürgermeisterei Büttgenbach,

Morgens 10 Uhr Prüfung der Reklamationen der Reserve-

und Landwehrmannschaften.

Morgens 10 1/2 Uhr Lösung des jüngsten Jahrganges des

Kreises Malmedy.

Den zur Lösung gelangenden Mannschaften (1893 geborene)

bleibt das persönliche Erscheinen bei der Lösung überlassen.

Malmedy, den 23. Dezember 1912.

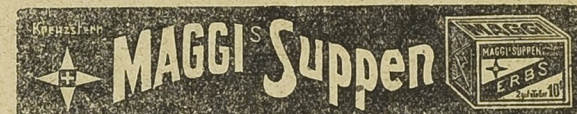
Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungs-

bezirks Malmedy,

Frhr. v. Korff,

Landrat.

In der jetzigen teuren Zeit empfehle ich



in reicher Sortenauswahl (Reis, Erbs, Sternchen, Rumford
usw.) Ein Würfel für 2—3 Teller kostet nur 10 Pfg.
Stets frisch vorrätig bei

Surges-Hertmanni.

Bekanntmachung.

Am 26. Januar 1913, nachmittags 4 Uhr
findet im Hotel Genten zu St. Vith eine

Generalversammlung

der Freien Innung der selbständigen Handwerker
des Kreises Malmedy statt.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Gesellenausschusses.
2. „ „ Ausschusses für Lehrlingswesen.
3. Heranziehung der Handwerker bei Vergabe öffent-
licher Arbeiten.
4. Erhebung der rückständigen Beiträge.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Auf Wiesen und Weiden

wird

Thomasmehl „Sternmarke“

als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger
stets mit bestem Erfolg angewandt.

Bestes Futter

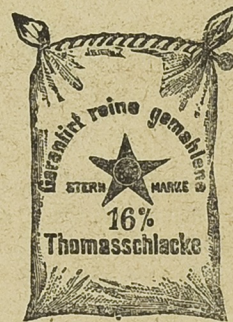
Höchste Erträge

Der Stern

auf Sack

und

Plombe



bietet sichere
Gewähr für
reine unver-
fälschte Ware.

Landwirte, verlangt bei eurem Düngemittel-Lieferanten

Thomasmehl „Sternmarke“

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Bauholz

Briefordner

und

Schnellhefter

für St. Vith frei Baustelle

liefert prompt

Molkerei Ann.

Auch schönes Eichenholz
am Lager.

vorrätig

in der Buchhandlung d. Bl.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 25. Januar 1913

vormittags 11 Uhr,

versteigere ich im Stalle des Gastwirts Hubert Schulzen

1 Stierkalb

meistbietend gegen Barzahlung. Kaufliebhaber wollen sich an

Ort und Stelle einfinden.

St. Vith, den 24. Januar 1913.

Langguth, Gerichtsvollzieher.

Ein ähnliches
Auch dort hat die
lung war dort 1970
zent vermehrt, die
Jahre 1907. 1911
gegenüber 1911
unter einem Jahr
24,2 Prozent ein
ebern und M
gestellt worden
Nachzucht! In d
dern besser zu ste
Jahre alten Rind
Im großen und
Staaten dasselbe